An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Samstag, den 19. April 1919. 8 Seiten.—Nr. 32.

20,000 Kommunisten stehen in München

Die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt; Regierungstruppen bis Dachau vorgedrungen; Merker schafft Ordnung in Braunschweig

Bernstein warnt vor Ablehnung der Bedingungen

Berlin, 19. April. — Es heißt, daß die Mehrheit des bayerischen Bauernstandes zur Regierung des Ministerpräsidenten Hoffmann hält. Der Bauernbund hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, daß die Verwüstung des Landes, die Plünderungen von Wohnhäusern und Viehställen und die Ermordung von Bauern durch Kommunardenbanden nicht mehr geduldet werden könne.

Kopenhagen, 19. April. — Dem Vernehmen nach zählt das Heer der Kommunarden, welche München gegen die Regierungstruppen verteidigen, 20,000 Mann. Einer Berliner Depesche gemäß marschiert General Epps mit 30,000 Mann von Stuttgart gegen München. Die Bevölkerung jener Stadt hat gegen die Entfernung der Mannschaften Protest erhoben, da sie einen Spartakeraufstand befürchtet. In der Depesche heißt es ferner, daß „ein blutiger Ostertag" in München erwartet wird.

London, 19. April. — Eine drahtlose Depesche aus Deutschland besagt: Der allgemeine Streik in Bremen dauert an, doch tut er dem Löschen der Ladung der Viktualienschiffe keinen Abbruch.

Da die Kommunarden Münchens schwere Kämpfe erwarten, haben sie alle in München einmündenden Straßen besetzt und Geschütze aufgestellt. Die nächste Umgebung der Stadt ist mit Gräben umzogen, welche mit Maschinengewehren gespickt sind. Regierungstruppen sind bis nach Dachau vorgedrungen und haben Fühlung mit den Kommunarden, welche die Stadt verteidigen. General Merker hat von der deutschen Regierung Befehl erhalten, die Administration in Braunschweig abzusetzen, den Arbeiterrat aufzulösen und eine neue Regierung einzusetzen. Man erwartet keinen Widerstand.

Der Streik in Berlin.

Berlin, 19. April. — Der Streik der Metallarbeiter, Handlungsdiener und Bureauangestellten nimmt an Umfang zu. Die Bemühungen, einen allgemeine Streik anzubahnen, wird als ein neuer Versuch der Radikalen hingestellt, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und die ganze Industrie der Stadt zu lähmen. Die Polizei beschlagnahmte heute 200,000 Exemplare der Spartaker Zeitung „Rote Flagge", welche in Leipzig gedruckt waren und in den Berliner Vorstädten zur Verteilung gelangten. Auch wurde eine Menge Spartaker Literatur, die von Frankfurt kam, von der hiesigen Polizei beschlagnahmt.

Bernstein rät zum Nachgeben.

Berlin, 19. April. — In einem verblüffend nüchtern gehaltenen Artikel im Berliner Vorwärts verweist der Mehrheitssozialist Eduard Bernstein auf die Gefahren, welchen die deutsche Nation ausgesetzt ist, falls die Regierung sich weigern sollte, die Friedensbedingungen nicht zu unterzeichnen und sagt, die Welt wird den früheren Kaiser Wilhelm und dessen Ratgeber nicht von der Verantwortlichkeit für all das Kriegselend freisprechen. Auf den kolossalen im französischen Gebiet angerichteten Schaden zu sprechen kommend sagt Bernstein: „Jeder, der mit den Tatsachen vertraut ist, weiß, daß die Forderung der Alliierten um Lieferung von Kohlen auf eine bestimmte Zeit auf wirtschaftliche Notwendigkeit beruht, doch könne ein legitimer Protest dagegen erhoben werden, die ganze Ausbeute der Kohlenlager im Saargebiet dem Feinde zu überlassen. Auf keinen Fall aber können wir das Saartäl durch Drohungen retten."

„Wenn heute in Elsaß-Lothringen ein Referendum stattfinden würde, würde die Bevölkerung sich mit überwältigender Mehrheit für den Anschluß an Frankreich entscheiden", schreibt der alte Bernstein im „Neues Wiener Journal." Elsaß-Lothringen könnte heute kein autonomer Staat mehr sein, denn es würde der Schauplatz endloser politischer und wirtschaftlicher Intriguen sein. Das republikanische Deutschland müsse sich von der Politik des abgeschafften Kaiserreichs freimachen. „Laßt uns ungerechte Anklagen vermeiden", schreibt er, „die unser wirtschaftliches Leben für viele Jahre lähmen würden; aber laßt uns unser Versprechen einlösen, den in den verwüsteten Ländern angerichteten Schaden gut zu machen. Laßt uns ungerechte Anschuldigungen, die gegen uns erhoben werden, zurückweisen, aber laßt uns vor allen Dingen möglichst wenig protestieren."

Polnische Kohlengräber kehren heim.

Posen, 19. April. (Französischer drahtloser Dienst.) — Polnische Grubenarbeiter, welche bisher in Westfalen und der Rheinprovinz beschäftigt waren, kehren jetzt nach Polen zurück. Sie sagen, sie wünschten nicht, im Rhein- und im Ruhrbecken zu bleiben, da die Spartaker dort beständig Unordnungen schürten. Etwa 600,000 Polen, meistens Grubenleute, sind in dieser Gegend beschäftigt gewesen.

Gegen Spekulation auf Zwietracht.

Kopenhagen, 19. April. — Graf v. Brockdorff - Rantzau, der deutsche Minister des Auswärtigen, verdammte in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse" jeden etwaigen weiteren Versuch, „aus Uneinigkeiten zwischen den Alliiertenmächten Vorteil zu ziehen und diesen gegen einander auszuspielen; denn solches wäre ein törichtes Unterfangen. „Ich erachte es", fügte er hinzu, „als weit würdiger für die Friedensdelegaten einer Nation von 70 Millionen, uns frank und frei zu bemühen, die Alliierten von der Gerechtigkeit alles dessen, was wir anstreben, zu überzeugen, als durch kleinliche Ränke die politische Atmosphäre abermals mit Sprengstoff zu füllen. Es bestehen so viele gemeinsame Interessen unter allen, welche an den Friedensverhandlungen teilnehmen, daß mit einem gewissen Quantum von gutem Willen eine Grundlage für eine ehrliche Verständigung bleibt."

Untersuchung der Unruhen.

Weimar, 19. April. — Die Nationalversammlung hat eine Kommission ernannt, um die verhängnisvollen Unruhen in Berlin zu untersuchen. Das Komitee begann seine Tätigkeit mit der Untersuchung der Unterschlagung von Polizeigeldern durch den früheren Bolschewiki-Polizeichef von Berlin, Robert Emil Eichhorn. Eine Presse zur Herstellung von Banknoten wurde unter Eichhorns Effekten gefunden.

Vorsicht bei Nahrungsverteilung.

Berlin, 19. April. — Der Berliner Magistrat hat außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen, um die Verteilung des in der Stadt eingetroffenen amerikanischen Mehls mit größter Genauigkeit zu verteilen. Es wurden besondere Beamte ernannt, die die Läden besuchen und die Verkäufe kontrollieren sollen. Ein Ladenbesitzer ist wegen Unregelmäßigkeiten bereits verurteilt worden, und er darf nun überhaupt nicht mehr Mehl verkaufen. Eine Sendung von 1,500 Tonnen Fett, die für die städtische Verteilungskommission bestimmt war, schien verschwunden zu sein, sie wurde aber schließlich in einem großen Privatspeicher aufgefunden.

Verlust von 200 in indischem Aufstande

London, 19. April. — Offiziell wird hier von Indien bekannt gemacht, daß die Verlustliste in dem Aufstande in Amritsar, am 13. April, sich auf 200 belief. In Kasur wurde ein britischer Soldat getötet und 2 Offiziere verwundet. In Delhi mußte die Polizei einschreiten, wobei 4 Polizisten verwundet wurden. Calcutta ist normal und Bombay ruhig, aber in Punjab Landdistrikten zerstören die Aufständischen Eigentum der Regierung, plündern Züge und bringen den Bahndienst in Unordnung.

Still, es wird Ostertag!

Von J. Kircher

Still ist's auf Golgatha,
Verstummt sind alle Klagen;
Gespenstig in die Nacht
Drei leere Kreuze ragen.
Im nahen Garten legt,
Bei düsterm Fackelschein,
Die Liebe ihren Herrn
Ins Felsengrab hinein.

Still folgt der Sabbattag;
Daß reich die Ernte werde,
Des Heilands Leichnam ruht
Als Saatkorn in der Erde.
Versiegelt ist der Stein
Und streng der Hüter Wacht:
Die Hoffnungslosigkeit
Ist finster, wie die Nacht.

Still kommt der dritte Tag;
Im Morgenrot gegeben,
Flammt die Verheißung auf:
Den Tod besiegt das Leben.
Des Grabes Siegel bricht,
Der Hüter Schreck ist schwer,
Der Stein ist weggewälzt,
Und sieh, das Grab ist leer! —

Hallelujah! Das Grab
Ist leer, der Tod bezwungen;
Der Löw' aus Juda lebt,
Der uns den Sieg errungen.
Seit jenem Ostertag
Ist uns're alte Welt,
Trotz starker Gegenwehr,
Aufs Leben eingestellt.

Drum sei auch still, mein Herz,
Und schweige deiner Klagen;
Nach der Charfreitagnacht
Muß dir ein Sabbat tagen.
Wohl ragen weit und breit
Die Kreuze tausendfach,
Gespenstig in die Nacht:
Still! Es wird Ostertag.

Dem Sieger die Beute, erklärt Marschall Foch

Sagt, die Deutschen sind neidisch und kriegerisch und werden wieder zum Schwert greifen.

London, 19. April. — Dem Vertreter der Daily Mail gegenüber hat sich Marschall Foch in nachstehender Weise ausgedrückt: „Unser Friede muß ein Friede des Siegers und nicht des Besiegten sein. Wir müssen am Rhein bleiben. Bitte, machen Sie Ihre Landsleute mit dieser Idee vertraut, denn darin besteht nicht nur unsere Sicherheit, sondern auch diejenige Englands. Wir müssen die Türe doppelt verschließen. Man darf nicht vergessen, daß jene 70 Millionen Deutscher für uns immer eine Bedrohung bilden werden. Es ist ein neidisches, kriegerisches Volk, dessen Charakter sich nicht geändert hat. Innerhalb 50 Jahren werden sie das sein, was sie heute sind; man traue den Augenblickserscheinungen nicht." Marschall Foch besprach mit dem Korrespondenten dann die Möglichkeiten eines neuen Krieges, dabei versichernd, daß es Rußland gewesen ist, welches die Alliierten bei Beginn des Krieges gerettet hat. „Indessen", so fragte er, „auf wessen Seite wird Rußland im nächsten Kriege stehen, mit uns oder mit den Deutschen?"

Der Marschall sagte, daß man nur am Rhein die Deutschen bei einem weiteren Angriff auf Frankreich zum Halten bringen könne; er sprach über dieses Thema des Langen und Breiten und äußerte sich schließlich, daß manche Leute einer Besetzung des linken Rheinufers opponieren würden, weil dazu eine beträchtliche Anzahl Truppen nötig sei. „Die Zahl der Truppen aber wird nicht so groß sein, wie diejenige, wenn es gilt, eine politische Front zu halten, denn der Rhein ist nur an gewissen Punkten passierbar, während eine neue politische Grenze gegen Frankreich überall durchbrochen werden kann," erklärte Foch.

„Das nächste Mal werden die Deutschen keinen Fehler machen", fuhr der Marschall fort.. „Sie werden in Nordfrankreich einfallen und die Kanalhäfen besetzen, um sich derselben als Operationsbasis gegen England zu bedienen. Sie unterließen dieses das letzte Mal, weil sie nicht glaubten, daß England sich an dem Kriege beteiligen würde, und als dieses dennoch geschah, war es zu spät, um die deutschen Kriegspläne zu ändern.

„Sie glauben, die Deutschen werden für den kommenden Angriff nicht rüsten können? Ho, ho, woher wissen Sie das? Zu spät werden Sie erfahren, daß die Deutschen wirklich gerüstet dastehen."

Man kann hart werden dadurch, daß man nicht für weich gelten will.

Japans Presse greift Großbritannien an

Verlangt, daß Japan sich von der Völkerliga lossagt; fodert Monroe Doctrine für Orient.

Tokio, 19. April. (United Preß.) Mit auffallender Einigkeit verlangt die japanische Presse, daß sich Japan von der Völkerliga lossage, erklärend, daß die Prinzipien der Menschichkeit, die der Liga zu Grunde gelegt werden, eitel Trug seien. Großbritannien wird scharf angegriffen und eine Monroe Doctrine für den Orient verlangt.

Die Aeußerungen der Presse sind auf das Bekanntwerden des Beschlusses der Friedenskonferenz zurückzuführen, Rassengleichheit nicht anzuerkennen.

Heute wird sich die Legislatur vertagen

Lincoln, 18. April. — Obwohl bereits eine große Anzahl Mitglieder der Legislatur nach Hause gegangen, so ist die Sitzung doch noch immer im Gange und wird nicht vor Samstag zum Abschluß kommen. Ein Quorum der Mitglieder bleibt hier, um die Reinschrift der Code Bill und ihre Unterzeichnung durch den Gouverneur abzuwarten, damit kein Zweifel an ihrer legalen Annahme bestehen kann.

Das ist das einzige Geschäft, das die Legislatur noch zu erledigen hat, außer der Annahme eines Zusatzes an die Bill, welche die Durchführung des Prohibitionsgesetzes verschärft. Beides ist Samstag zu erwarten, an welchem Tage die Vertagung eintreten wird.

Britische Truppen landen in Libau

Paris, 19. April. — Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge sind britische Truppen in Libau gelandet worden.

Soldat von Council Bluffs gefallen

Washington, 19. April. — Eine heute veröffentlichte Liste von im Felde Gefallenen enthält auch den Namen von James F. D. Jackson, 1804 südl. 13. Straße, Council Bluffs, Ia.

Sieben Unterseeböte untergegangen

Cherbourg, Frankreich, 19. April. — Von den 8 deutschen Unterseebooten, die von England hierher im Schlepptau unterwegs waren, sind 7 während eines Sturmes losgerissen und untergegangen.

Transatlantische Flugversuche

Major Wood fällt ins Meer; kanadische Flieger hält Wetter zurück; amer. Maschine wird ausprobiert.

London, 19. April. (5:40 früh)— Major Wood fiel mit seinem Begleiter ins irländische Meer, als er im Begriffe war, von England über Irland nach Amerika zu fliegen. Er und sein Begleiter wurden nicht verletzt, die Maschine wird nach Holyhead geschleppt.

East Church, England, 19. April. — Major Wood flog hier gestern nachmittag auf. Auf seiner beabsichtigten Fahrt nach Amerika wollte er nach Limerick, Irland, zuerst gehen. Seine Abreise fand 3:15 nachmittags bei idealem Wetter statt. Fast kein Wind. Ein Pilot der Firma, die seine Flugmaschine gebaut hatte, begleitete ihn.

Limerick, Irland, 19. April. — Bis gestern Mitternacht hatte man von Major Wood nichts gesehen noch gehört. Man befürchtet einen Unfall.

London, 19. April. — Major Wood wurde zum letzten Male über Sheerneß, eine kurze Strecke von seinem Aufflugsorte, gesehen. Ein Gerücht, daß er über Liverpool gesehen worden sei, ist nicht bestätigt.

Kanadische Flieger.

St. Johns, N. F., 19. April. — Das Wetter machte es für Harry G. Hawker und Kapitän Frederick P. Raynham, die Konkurrenten für den Preis von $50,000 für den ersten transatlantischen Flieger, von der Londoner „Mail" ausgesetzt, unmöglich, ihren beabsichtigten Flugversuch gestern anzutreten.

Amerikanische Versuche.

New York, 19. April. —Die Marine-Flugmaschine N C—2, die am Donnerstag den Dienst versagte, wurde gestern einer „Routine Flugprobe" unterworfen. Auf ihr soll nächsten Monat der Versuch, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, gemacht werden.

Der Tag des beabsichtigten Abfluges, so heißt es heute offiziell, wird 8 Tage vorher bekannt gemacht werden.

Hinrichtungsgeschichte unwahr.

Kopenhagen, 19. April. — Das Achtuhrblatt hat aus Wien eine Depesche erhalten, in der es heißt, das Mitglied des Soviet Ministeriums in Wien, Bochyn, habe erklärt, weder der Erbherzog Joseph, noch Dr. A. Wekerle oder der frühere Handelsminister Baron Szteprenni seien hingerichtet worden. Der Erbherzog befinde sich mit seiner Familie in Alofuth, und die beiden früheren Minister würden im Gefängnis sorgfältig bewacht.

Schwere Probleme sind noch zu lösen

Aber dennoch wird erwartet, daß Präsident Wilson am 20. Mai die Heimreise antreten wird; Ansprüche Japans und Italiens

Polnisch-deutsche Grenzfrage nunmehr erledigt

Paris, 19. April. — Die adriatische Frage und die japanischen Ansprüche auf Shentung sind heute Gegenstand der Beratungen der „Großen Vier." Japan beabsichtigt, Kiautschau, was sie den Deutschen zu Beginn des Krieges entrissen, für sich zu behalten, wogegen die Chinesen Protest erhoben haben.

Des Präsidenten Rückkehr.

Paris, 19. April. — In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß Präsident Wilson am 20. Mai nach Amerika zurückkehren wird, ja es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß er die Rückfahrt bereits am 15. Mai wird antreten können. Der Kongreß dürfte dann Ende Mai oder anfangs Juni zu einer Spezialsitzung einberufen werden. Vor der Abreise des Präsidenten aber wird das allgemeine Friedensprotokoll von allen Beteiligten unterzeichnet sein.

Alles deutet daraufhin, daß die Deutschen die Unterzeichnung des Friedensvertrages beeilen werden, da ihnen viel daran gelegen ist, recht bald Frieden zu haben. Es hat sich heute herausgestellt, daß man den Plan, den Wortlaut des Friedensprotokolls auch sofort in deutscher Sprache drucken zu lassen, fallen gelassen hat. (Die deutschen Friedensdelegaten sind der französischen Sprache vollständig mächtig.)

Die Grenzfragen.

Der britische Ministerpräsident Lloyd George ist gestern nach Paris zurückgekehrt und sofort haben die „Großen Vier" ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Die deutsch-polnische Grenzfrage wurde erledigt; welcher Art die Entscheidungen sind, ist nicht genau bekannt, doch heißt es, daß Danzig internationalisiert werden soll; auch sollen die Polen einen Gebietsstreifen erhalten, der sich von jener Stadt bis zur polnischen Grenze erstreckt, um ihnen Zutritt zur Ostsee zu gestatten.

Die Adriatische Frage ist immer noch nicht beigelegt; Italien wird seine Ansprüche auf Fiume und die dalmatische Küste morgen wieder geltend machen. Die Angelegenheit soll heute beigelegt werden.

Von den Italienern wird behauptet, daß die Bevölkerung von Fiume zum größeren Teile italienisch sei. Man nimmt an, daß Premier Orlando zu Präsident Wilson gesagt habe, daß Italien nicht seine Zustimmung zu irgend einer Verfügung über die Frage geben würde, wenn es nicht den in Frage stehenden Hafen erhalten sollte. Ein Appell ist von den Italienern an Präsident Wilson gerichtet worden, eine neue Analyse des Problems durch die amerikanischen Sachverständigen zu sichern, welche nach dem südlichen Europa gesandt wurden, um die Rassenfrage zu studieren. Man erwartet, daß der Präsident dieser Bitte willfahren wird. Der Standpunkt ist der folgende:

Italien kann einfach nicht anerkennen, daß in den Ansprüchen der Jugo-Slaven auf Fiume die geringste Berechtigung liege. Dies ist geheiligter italienischer Boden und sollte automatisch an Italien gegeben werden, unter des Präsidenten Prinzip der Selbstbestimmung. Sollten die Alliierten und die Verbündeten den Anspruch Italiens niederstimmen, so würde sich Italien mit Widerwillen gezwungen sehen, um die Erlaubnis einzukommen, sich von der Konferenz zurück ziehen zu dürfen und mit Oesterreich unabhängig die Frage regeln zu dürfen. Aber die Italiener sind bereit, ihre Zustimmung für das alliierte Programm für Deutschland zu geben.

Vorrechte für Frankreich.

Paris, 19. April. — Das amerikanische wirtschaftliche Programm ist beinahe vollendet und bestimmt für Frankreich eine große Anzahl von Sonder-Vorrechten von den Entschädigungen von Deutschland und daß diese Bestimmungen nach fünf Jahren außer Kraft treten sollen, wenn sie nicht von der Liga der Nationen erneuert werden sollten.

Die Bestimmung hinsichtlich des Saar-Tales setzt fest, daß die Kohlen, welche in den Distrikten selbst verbraucht werden, nicht an Frankreich gehen sollen. Weiter soll die Kohle, welche an die Gasfabriken in Deutschland gesandt wird, nicht betroffen werden und eine begrenzte Periode wird für die deutschen Industrien angesetzt, um ihre Anlagen wieder in Ordnung zu bringen, damit sie zuerst Feuermaterial erlangen können, ehe die Kohle von Frankreich übernommen wird.

Kiel-Kanal und Helgoland.

Paris, 19. April. — Die Bedingungen, welche Bezug auf den Kiel-Kanal und Helgoland haben, sind revidiert worden. Anfänglich trug man sich mit dem Gedanken, die Befestigungswerke des Kanals und Helgolands vollständig zu schleifen, unter dem neuen Plan sollen diejenigen des Kiel - Kanals bestehen bleiben und diejenigen Helgolands nur zum Teil geschliffen werden. Das große Bassin Helgolands soll der Fischerflotte bei einem über sie hereinbrechenden Unwetter als Schutz dienen. Man ist sich noch nicht ganz im Klaren, was mit der deutschen Kriegsflotte geschehen soll.

Brauer verkaufen 2¾ prozentiges Bier

New York, 19. April. — Um eine gerichtliche Entscheidung zu beschleunigen, haben 2 Brauereien New Yorks angefangen, Bier in Fässern zu verkaufen, das seit dem 1. Dez. 1918 gebraut wurde und 2¾ Prozent Alkohol enthält. Bekanntlich behaupten die Brauer, daß Bier mit nicht mehr als 2¾ Prozent Alkohol nicht betrunken mache und daß somit ihre Handlungsweise nicht gegen das Kriegs - Prohibitionsgesetz verstoße, das das Brauen von berauschendem Biere nach dem 1. Dez. 1918 verbot, um an Getreide, das zur Nahrung dient, zu sparen. Natürlich handeln die Brauer auf Anraten ihrer Rechtsbeistände.

Die Steuerbehörde hatte verweigert, die nötigen Steuermarken zu verkaufen. Auch dem wurde abgeholfen: die Brauer befestigten an jedem Fasse eine Notiz, daß der Betrag der Steuer bei Banken hinterlegt worden sei.

Soweit haben nur die Hoffman und Gambrinus Brauereien der Steuerbehörde die Stirne geboten.

Washington, 19. April. — Steuerkommissar Roper ist abwesend, und keiner seiner Untergebenen wollte andeuten, wie man dem Vorgehen der Brauer begegnen würde. Das einzige, das die Behörde soweit getan, war, für solches Bier die erforderlichen Steuermarken zu verweigern. Das Kriegs-Prohibitionsgesetz, das in seinem Amendement das Brauen von nichtberauschenden Bieren erlaubt, hatte den Prozentsatz von Alkohol auf ½ Prozent festgesetzt.

Protestieren gegen Brauereien in China

Washington, D. C., 19. April.— Beamte des Internationalen Reform Büros sandten gestern dem Staatsdepartement einen Protest gegen Ueberführung amerikanischer Brauaschinerie nach China ein. Er war von amerikanischen Missionaren und Eingeborenen unterzeichnet.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: zum Teil bewölkt und veränderlich heute abend und Sonntag. Kühler.

Für Nebraska: zum Teil bewölkt und veränderlich heute abend und Sonntag; kühler heute abend im äußersten östlichen Teil Sonntag.

Für Iowa: zum Teil bewölkt und veränderlich heute abend und Sonntag. Wärmer im äußersten westlichen Teil heute abend; kühler im westlichen und zentralen Teil Sonntag.